Beschluss des Landrats vom 07.05.2026

Nr. 1720

10. Abschlussbericht zum Projekt BL digital+ (ehemals Stärkung Digitale Transformation BL)
2025/483; Protokoll: ps

Florian Spiegel (SVP), Präsident der Finanzkommission, führt aus, im Abschlussbericht zeige sich der Regierungsrat überzeugt, mit dem Projekt BL digital+ die Basis für die nachhaltige digitale Transformation im Kanton Basel-Landschaft geschaffen zu haben. Die Hauptziele des Projekts seien erreicht und 30 von 38 Lieferobjekten vollständig umgesetzt worden. Von der Ausgabenbewilligung zur Finanzierung des Projekts Stärkung Digitale Transformation BL seien CHF 3,2 Mio., das entspricht rund 51 %, ausgeschöpft worden. Die Ausgabenbewilligung zur Finanzierung des Aufbaus der digitalen Basisplattformen (CHF 14,91 Mio.) solle nach dem 31. Dezember 2026 als Gesamtpaket abgerechnet werden.
Eintreten war in der Finanzkommission unbestritten.
Aus den Ausführungen der Direktion zog die Kommission die Schlussfolgerung, dass die digitale Transformation im Kanton mit dem Projekt BL digital+ gut aufgegleist wurde und es nun an die eigentlichen Umsetzungsarbeiten geht. Vor diesem Hintergrund sei der vorliegende Abschlussbericht eher als erneuter Zwischenbericht zu sehen und es wurde die Erwartung formuliert, dass der Landrat weiterhin über den Fortschritt informiert werde und die Kosten im Griff blieben. Dabei wurde kritisch angemerkt, der Zeithorizont der digitalen Transformation gehe zwar bis 2033, aber der Abschlussbericht enthalte keinen substantiellen Ausblick mit Eckpunkten oder dergleichen. Das sei noch nachzuliefern. Erfreulich erschien der Kommission hingegen, dass von der erwähnten Ausgabenbewilligung nur rund die Hälfte benötigt wurde, aber trotzdem alle vier Hauptziele erreicht wurden und rund 80 % der Lieferobjekte umgesetzt wurden. Gemäss Angaben der Direktion gegenüber der Kommission verzögerten sich allerdings gewisse Lieferergebnisse, so dass auch die Kosten später anfallen werden.
Für Kritik sorgte die Tatsache, dass der Erfolg hinsichtlich Effizienzgewinnung durch Digitalisierung und digitale Transformation (z. B. in Form von reduzierten Arbeitsstunden oder eines gebremsten Stellenwachstums) auch im Abschlussbericht noch nicht quantifiziert wird. Der Landrat hat dies jedoch bereits im Landratsbeschluss zur Vorlage 2018/378 gefordert.
Aufgrund einer Nachfrage konnte richtiggestellt werden, dass die Umsetzung des Projekts BL digital+ nicht durch die Finanzkontrolle begleitet wurde, wie man dies aus Kapitel 3.2 verstehen könnte. Die Finanzkontrolle hielt gegenüber der Kommission fest, dies sei nicht der Fall gewesen und der Passus im Abschlussbericht sei auch nicht mit ihr abgestimmt. Schliesslich liess sich die Kommission aufzeigen, wie die Zuständigkeiten für Informationssicherheit und Datenschutz geregelt sind, wie die Erreichung der Projektziele gemessen wurde und inwiefern es dank neuen gesamtkantonalen Fachgremien zur Vereinheitlichung trotz gleichzeitiger Dezentralisierung kommt.
Die Finanzkommission beantragt dem Landrat mit 12:1 Stimmen Kenntnisnahme vom Abschlussbericht.

– *Eintretensdebatte*

Markus Brunner (SVP) sagt, die SVP-Fraktion sei sich bewusst, dass es sich um einen Bericht handle, der die Initialisierung für die digitale Weiterentwicklung im Kanton Basel-Landschaft würdige und nicht um den Abschluss der ganzen Thematik. Dennoch lohnt sich bereits heute eine kritische Beurteilung. Der Bericht sieht auf den ersten Blick positiv aus, denn die budgetierten Kosten wurden deutlich unterschritten, auch weil der Bericht sprachgewaltig aufzeigt, was geleistet wurde. Es stellt sich jedoch die Frage, was der Bericht alles nicht sagt. Weil die Kosten so deutlich unter-

schritten wurden, stellt sich die Frage nach der Grundlagenbeurteilung für die Budgeterstellung. Das Ergebnis im Bericht weicht zu weit von der in der Kommission ursprünglich vorgestellten Zielsetzung einer Vereinheitlichung ab. Die Digitalisierung soll zukünftig bei den Dienststellen liegen und wird somit nicht dem ursprünglichen Ziel gerecht. Einzellösungen und die unkoordinierte Entwicklung der Digitalisierung im Kanton werden damit weiter gefördert. Die Organisation DiDiT verfügt im Grundsatz über keine Weisungsbefugnisse und kann somit der ihr auferlegten Aufgabe gar nicht nachkommen. Das führt zu kostenintensiven Budgetpositionen ohne den erhofften Mehrwert. Der Ausblick über die nächsten Jahre wird für ein Millionenprojekt in dieser Grössenordnung zu wenig definiert und birgt die Gefahr einer unkontrollierten Entwicklung. Die SVP-Fraktion ist der Überzeugung, der Landrat der Zukunft werde dereinst darüber diskutieren, dass das Projekt in der vorliegenden Ausgabe den Kanton Zeit und Geld kostete, die Ziele aber nicht erreicht wurden. Abschliessend muss erwähnt werden, dass die Finanzkontrolle das Projekt nicht begleitet hat, wie die FIKO auch bestätigte. Die SVP-Fraktion kann der Kenntnisnahme nicht einstimmig zustimmen.

Ernst Schürch (SP) sagt, die SP-Fraktion erachte das Projekt BL Digital+ als gut unterwegs und gut angekommen. Die vier Hauptziele wurden erreicht. Bis 2033 erfolgt die Umsetzung auf eine gute Art und Weise. Selbstverständlich gibt es verschiedene Kritikpunkte; es ist immer möglich, gewisse Dinge besser zu tun. Jedoch wird sehr positiv beurteilt, dass die Finanzen nur zu etwas mehr als 50 % ausgeschöpft wurden. Die SP-Fraktion erklärt sich dies damit, dass denen, die das Budget erstellten, noch nicht so klar war, wie viel externe Hilfe mit befristeten Anstellungen und mit externen Aufträgen vergeben werden muss. Erfreulicherweise wurde festgestellt, dass sehr viel in Eigenleistung erbracht werden konnte. Die SP-Fraktion ist einstimmig für Kenntnisnahme des Berichts.

Heinz Lerf (FDP) nimmt vorweg, dass die drei FDP-Mitglieder der Finanzkommission sich für Kenntnisnahme der Vorlage ausgesprochen hätten. Dies wird auch die Fraktion tun. In der FIK gab es eine Gegenstimme. Der Grund dafür war der Nicht-Einbezug der Finanzkontrolle bei der Umsetzung des Projekts. Ursprünglich wäre ein Einbezug angedacht gewesen. Im Schlussbericht wurde der Umstand richtig dargestellt. Im Rahmen der Diskussion in der FDP-Fraktion wurde darauf hingewiesen, dass verschiedene Punkte im Bericht vertieft worden wären – wie auch bereits erwähnt wurde. So fehlt unter anderem eine klare Zielsetzung mit Ausblick. Auch Aussagen über den Effizienzgewinn und wie dieser gemessen werden kann, sind nicht abgebildet. Aussagen zur übergeordneten Kompetenzordnung, wer was bestimmen kann, waren auch nicht zu finden. Diese Punkte sollten in einem nächsten Bericht oder bei anderer Gelegenheit noch nachgeliefert und beantwortet werden. Die FDP-Fraktion nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Fredy Dinkel (Grüne) sagt, auch die Grüne/EVP-Fraktion habe festgestellt, dass einerseits das Budget unterschritten wurde und fast alle der angenommenen Ziele erfüllt wurden, was eigentlich sehr positiv ist, wie Ernst Schürch bereits sagte. Der Grund war, dass entsprechende Kapazitäten vorhanden waren, um vieles intern zu lösen, was sehr erfreulich ist. Ein Digitalisierungsprozess kann nicht genau definiert und nach zwei Jahren abgeschlossen werden, sondern es kann damit eine Basis für eine Entwicklung gelegt werden, die nun noch die nächsten zehn Jahre – bis 2033 - andauert. Im Rahmen eines solchen Prozesses darf man auch klüger werden und merken, dass gewisse Ziele angepasst werden müssen. Das ist positiv und es ist kein Kritikpunkt, dass gewisse Anpassungen erfolgten. Was richtig ist, wie der Vorredner bereits sagte: Im Schlussbericht fehlen die nächsten Meilensteine bis 2033 und ein Ausblick, sowie die schwierig zu beantwortende Frage nach dem Effizienzgewinn. Den Bericht als solches jedoch nimmt die Grüne/EVP-Fraktion zur Kenntnis. Es wurde gute Arbeit geleistet.

Silvio Fareri (Die Mitte) führt aus, mit dem Projekt BL Digital+ sei eine wichtige Grundlage geschaffen worden, um die digitale Transformation der kantonalen Verwaltung langfristig voranzutreiben. Wie bereits mehrere Sprecher erwähnten, ist positiv, dass zentrale Strukturen aufgebaut wurden und die Projektziele mit weniger Mitteln erreicht werden konnten. Auch die von Markus Brunner erwähnten Herausforderungen sind absolut berechtigt. Trotz der bestehenden Herausforderung zeigt die Vorlage, dass der Kanton heute deutlich besser aufgestellt ist als noch vor wenigen Jahren. Nun gilt es, das Projekt in den ordentlichen Betrieb zu überführen und weiter voranzubringen. Die Mitte-Fraktion unterstützt einstimmig die Kenntnisnahme des Berichts.

Manuel Ballmer (GLP) sagt, auch die GLP-Fraktion nehme den Bericht zur Kenntnis und bedankt sich für die geleistete Arbeit und ist überzeugt, dass gute Arbeit geleistet wurde. Dennoch einige kritische Anmerkungen: Die GLP-Fraktion erstaunt, dass so viel Geld gespart wurde. Es ist einfach ein bisschen zu schön, um wahr zu sein. Umso mehr hat den Redner beunruhigt, dass gesagt wurde, das Projekt werde von der Finanzkontrolle begleitet, was jedoch nicht geschah. Das erhöht das Vertrauen nicht gerade. Die GLP-Fraktion hat den Eindruck, dass einige Themen nicht oder nicht im vorgesehenen Ausmass erledigt wurden, wie angedacht oder budgetiert. Grundsätzlich passt das Ergebnis nicht mit den Aussagen zusammen. Entweder wurde zu hoch budgetiert oder zu viel nicht umgesetzt. Dies müsste genauer erläutert werden. Weiter sieht die GLP-Fraktion die institutionellen Themen als Problem. Es stellt sich die Frage, ob das Thema in der FIK am richtigen Ort ist oder nicht eine Überlastung und Überforderung darstellt, da sich die Kommission um sehr viele Themen kümmern muss. Deshalb überlegt die Fraktion im Hinblick auf kommende Legislaturen und weil für die Digitalisierung noch einige Millionen ausgegeben wird, einen Vorstoss mit der Forderung nach einer Fachkommission für das Thema IT einzureichen. Es gibt auch Fachkommissionen für das UKBB, für die Rheinhäfen etc. Bezüglich Wichtigkeit und finanzieller Relevanz könnten IT-Themen in der heutigen Zeit durchaus prominenter durch den Landrat begleitet werden. Ein anderes Problem: Im Landrat gibt es nicht viele IT-Spezialisten. Es wäre wünschenswert, für weitere Legislaturen mehr Fach-Know-How im Landrat zu haben. Die GLP-Fraktion versucht, dafür zu sorgen. In der GPK wurde nun eine IT-Subko gegründet. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema hat der Redner festgestellt, dass es gut wäre, nicht nur eine Aufsichtskommission zu haben, die gewisse Sachen im Nachhinein prüft, sondern eine Fachkommission, die im Vorfeld mitgestalten könnte.

Urs Kaufmann (SP) verleiht seiner Ungeduld Ausdruck und hält fest, es gehe sehr langsam vorwärts. Bereits im November des letzten Jahres hat sich der Redner dahingehend geäussert, als über die Erweiterung des Staatsarchivs für CHF 20 Mio. diskutiert wurde. Viele Akten der Kantonsverwaltung, die eigentlich digital vorliegen, werden weiterhin ausgedruckt und in Papierform in Archivschachteln oder in Ordnern ins Staatsarchiv gegeben. Beispielsweise wird bei einem Bauprojekt des Hochbauamts alles digital geplant, aber am Schluss werden alle Dokumente ausgedruckt. Das kann es nicht sein. Die digitale Archivierung ist keine Raketenwissenschaft und man müsste damit weiter sein, anstatt das Staatsarchiv zu erweitern. Dies ist für den Redner unverständlich. Zudem müsste nicht jede Direktion selber schauen, sondern die Archivierung und Ablage müsste über sämtliche Dienststellen gleich sein. Es müsste gepusht werden. Der Redner ist nicht zufrieden. Als Gemeinderat sieht er, wie es in der Praxis läuft, aber eine Gemeindeverwaltung ist um einiges kleiner. Er hätte mehr erwartet.

Regierungspräsident **Anton Lauber** (Die Mitte) nimmt gerne als Finanzdirektor und für die Digitalisierung Zuständiger im Kanton Stellung. Das Geschäft ist ausserordentlich wichtig. Es wurden Aspekte angesprochen, die diskutiert werden dürfen, jedoch geschieht dies bereits, und zwar hartnäckig. Gleichzeitig muss eine Kommunikation gegen aussen erfolgen, und dies wurde mit dem

vorliegenden Bericht getan. Es wurde nicht einfach digitalisiert, sondern es handelt sich um ein Organisationsprojekt. Die Verwaltung sollte befähigt werden, dass sie in der Digitalisierung schneller vorwärtskommt. Das war das erste Ziel. Dieses wurde erreicht: Es gibt Leute, die sich fachlich auskennen, und andere können die Organisationsentwicklung vorantreiben, damit nicht einfach alte Kupferleitungen durch Glasfaserkabel ersetzt werden, sondern auch die die Administration als Ganzes überprüft wird. Dazu gehört auch die Funktionalität des Staatsarchivs.
Mit dem vorliegenden Bericht wird nicht die Digitalisierung abgeschlossen, sondern ein Organisationsprojekt. Zur Frage der Zentralisierung/Dezentralisierung: Es handelt sich um das kompliziertes-te Thema in der ganzen Verwaltung. Für die Entwicklung der Angebote in der Digitalisierung sind grundsätzlich die Direktionen federführend, denn sie wissen am besten, was wie wo entwickelt werden muss. Die Dezentralisierung gilt aber nicht absolut. Es gibt Fachgruppen, und am Schluss gibt es eine Zusammenführung vor allem im PSA+. In diesem sind alle Direktionen vertreten und fassen auch Beschlüsse. Schliesslich beschliesst der Regierungsrat alle Digitalisierungsprojekte. Der Regierungsrat beschliesst die Digitalisierungsstrategie und das Projektportfoliomanagement. Anschliessend können die Direktionen gemäss diesen Richtlinien arbeiten. Es wird sich zeigen, ob sich diese Organisation bewährt. Bis jetzt ist der Redner zuversichtlich. Es geht Schritt für Schritt vorwärts, aber es ist nicht einfach, in der Verwaltung ein schnelleres Tempo hinzubekommen, weil es unterschiedliche Stakeholder gibt, die sich mit dieser Thematik seit Jahrzehnten auseinandergesetzt haben, selber entwickelt haben und nun in ein neues Organisationsmodell überführt wurden. Zu erwähnen sind auch die Dienststelle Digitale Transformation (DiDiT), welche nur Koordinationsaufträge hat. Dies kann entweder als Stärke oder als Schwäche gesehen werden. Der Finanzdirektor hätte gerne mehr Stärke, verbunden mit einem Weisungsrecht. Dies steht jedoch zum Teil in Konflikt mit den Interessenslagen der Direktionen, die sagen, eine Koordinationsfunktion reiche. Die Grundsätze werden dort definiert und an die Direktionen übermittelt: Welche Datenbasis soll zur Verfügung gestellt werden, von wem, wie umgehen mit der KI? Dieses Thema wird noch diskutiert werden. Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um eine Art Zwischenbericht, wie gesagt wurde. Das Projekt wird nun in die Linie überführt und die Direktionen mit Ämtern und Dienststellen sind für die Umsetzung und Einführung der Digitalisierung zuständig. Die Zentrale Information (ZI) war bisher für die Digitalisierung zuständig. Die erste Digitalisierungsstrategie 2022 wurde von der ZI erarbeitet. Es wurde festgestellt, dass nur wenige Ziele umgesetzt werden konnten – wegen zu wenig Manpower und zu wenig Geld. Nun sind Manpower und finanzielle Mittel vorhanden und man kann vorwärtskommen.
Immer wieder wird die Frage nach der Effizienzsteigerung gestellt und wann diese spürbar wird. Wann kann der Effizienzgewinn quantifiziert werden und nach welchen Kriterien? Es handelt sich um eine schwierige Frage. Der Redner kann heute noch nicht genau sagen, wo die Digitalisierung einen Effizienzgewinn bringen wird. Wichtig ist ein Effizienzgewinn, der nicht gerade wieder rekompensiert wird. Die Erfahrung zeigt, dass es an einem Ort mehr Effizienz gibt, andernorts jedoch mehr Arbeit. Ein Beispiel dazu: Macht der Redner mit der KI eine Zusammenfassung einer Dokumentation, wird die Dokumentation länger, und am Schluss macht die KI eine Zusammenfassung der KI-Zusammenfassung. Es gilt aufzupassen, dass ein wirklicher Effizienzgewinn erreicht wird. Das ist das Ziel innerhalb der Verwaltung und mit einer gewissen Geschwindigkeit.
Angesprochen wurde das Thema Fachkommission. Dies müsste überlegt werden. Der Redner will der FIK nicht die Kompetenz absprechen. Es gibt immer einen Gap zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit sowie zwischen Verwaltung und Parlament. Vor allem bezüglich der Erwartungen in der Digitalisierung offenbart sich ein Gap. Ob es eine neue Kommission sein muss, wäre zu überlegen, aber auf jeden Fall sollte die Schnittstelle zwischen Verwaltung und Parlament überprüft werden.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Beschlussfassung*

://: Mit 64:16 Stimmen wird der Abschlussbericht zum Projekt BL digital+ zur Kenntnis genommen.